

Casinos: Mehr Nutzen als Schaden

In einer Bachelorarbeit wurde die Rentabilität der Liechtensteiner Casinos im Kosten-Nutzen-Verhältnis veranschaulicht.

Colin Nutt

Die Volksabstimmung bezüglich des Casinoverbots in Liechtenstein läuft schon. Zum Thema wurde schon vieles gesagt, einen etwas anderen Einblick liefert nun ein Student an der Universität Freiburg. In einer Bachelorarbeit bearbeitete der Student Dominik Margelist unter dem Dozenten Berno Büchel die Verbotsdiskussion. In der Arbeit wird nur die wirtschaftliche Sicht auf die Fragestellung berücksichtigt. Klar erwähnt wurde, dass die ethischen Fragen der Spielsucht keinerlei Einfluss auf die Erstellung der Arbeit hatten.

Kosten-Nutzen-Verhältnis liegt bei 1 zu 18,5

Der Gewinn, welchen die Casinos für den Staat abwerfen, beläuft sich auf das 18,5-fache der sozialen Ausgaben. Wirtschaftlich gesehen ist der Casinobetrieb in Liechtenstein höchst rentabel. Verglichen mit der Schweiz zeigt Liechtenstein mehr als doppelt so hohe Zahlen, die Schweizer zeigen ein Verhältnis von 1:7 auf. Um dies herauszufinden, wurde auf eine Kosten-Nutzen-Rechnung zurückgegriffen. Als Kosten unterschied der Verfasser zwischen direkten und indirekten sozialen Kosten. Direkte Kosten beziehen sich auf die Behandlung von Spielkranken sowie die Verwaltungskosten, die aus der

Spielsucht folgen können. Dazu gehören die Beträge für Kriminalität sowie Scheidungen. Als indirekte Kosten wird der Arbeitsverlust und der Ausfall an der Arbeitsstelle genannt. Für Liechtenstein existieren diesbezüglich aber keine Zahlen. Als einen guten Näherungswert wurden in der Bachelorarbeit die Schweizer Beträge hergenommen und auf die Bevölkerung Liechtensteins angepasst. In der Schweiz sind rund 0,43 Prozent der Einwohner vom exzessiven Spielen betroffen. Auf die Bevölkerung von Liechtenstein angewendet, wären es dann 166 spielsüchtige Personen. Martin Birnbaumer-Onder vom Amt für Volkswirtschaft schätzt die Zahl von in Liechtenstein wohnhaften Spielsüchtigen auf 340 Personen. Mehr als doppelt so viele als die Schweizer Zahlen andeuten. Eine Ursache für den Unterschied wird nicht gegeben. Es wurde aber mit beiden Zahlen eine Rechnung zur Rentabilität durchgeführt. Die Kosten-Nutzen-Relation von 1:18,5 bezieht sich auf die von Birnbaumer-Onder genannte Zahl. Der Verfasser sieht die 340 Spielsüchtigen als der Wahrheit nähere Zahl, weshalb er sich auf diese beruft.

Wirtschaftlich gesehen ist ein Verbot zu verneinen

Die Fragestellung, über die das Liechtensteiner Stimmvolk mo-



Das Amt für Volkswirtschaft geht von 340 Personen mit einem exzessiven Spielverhalten in Liechtenstein aus. Dies geht aus einer aktuellen Bachelorarbeit hervor. Bild: Nils Vollmar

mentan abstimmt, wurde auch aus wirtschaftlicher Sicht in der Arbeit behandelt. Wirtschaftlich kann das Verbot aus mehreren Gründen verneint werden: Die Casinobranche stellt sich für Liechtenstein als höchst profitabel heraus. Ausserdem

wurde durch die Eröffnung des Casinomarktes ein neuer Wirtschaftszweig erschlossen. Als letztes Argument nennt der Verfasser, dass ein Verbot ein Eingriff in den freien Markt wäre, von dem der Staat absehen sollte. Es könnte die Effi-

zienz des gesamten Marktes gefährdet werden. Darüber wird in der Arbeit noch näher eingegangen.

Nach einer ökonomischen Theorie wird sich der Markt über die Zeit hin selber regulieren. Das heisst, Angebot und

Nachfrage werden sich auf einem stabilen Niveau einpendeln und die Neueröffnung von Casinos wird zu einem Ende kommen. Doch die Theorie, die von Adam Smith begründet wurde, hat einen Fehler. Bei einem Marktversagen kann der Markt sich nicht mehr selber regulieren. Ein Marktversagen wird durch Monopole, externe Effekte oder asymmetrische Informationsverteilung hervorgerufen. In Liechtensteins Casinobranche trifft aber nichts davon zu, weshalb nicht von einem Marktversagen zu reden ist. Ein Eingriff des Staates könnte die freie Marktwirtschaft gefährden, weshalb wirtschaftlich davon abgeraten wird.

Einen anderen Blickwinkel bietet der Casinotourismus. Für die ausländischen Personen, die im Land Casinos besuchen, fallen keine sozialen Kosten für den Liechtensteiner Staat an. Diese Spieler generieren für Liechtenstein ausschliesslich Erträge. Für den Staat von Vorteil ist, dass die vielen Touristen einen grossen Anteil der Glücksspielabgaben berappen. Das bedeutet, dass die zusätzlichen Steuereinnahmen für Liechtenstein von Touristen bezahlt werden.

Hinweis

Für Leser:innen, die sich tiefer mit dem Thema befassen wollen, ist die Bachelorarbeit von Dominik Margelist unter vaterland.li/519138 als Download verfügbar.

Förderung von Baukultur in Europa stand im Mittelpunkt

Auf Einladung von Bundespräsident Alain Berset nahm Regierungsrat Manuel Frick am Sonntag und gestern Montag im Vorfeld des Weltwirtschaftsforums (WEF) an der Konferenz der europäischen Kulturministerinnen und Kulturminister in Davos teil.

2018 verabschiedeten die europäischen Kulturministerinnen und -minister, darunter auch Liechtenstein, unter dem Titel «Eine hohe Baukultur für Europa» die sogenannte Davos-Erklärung. Sie bekräftigten darin die kulturellen Aspekte des Bauens genauso wie die Notwendigkeit, die Bedeutung der Baukultur angesichts von Herausforderungen wie Klimawandel, Nutzung erneuerbarer Energien sowie Bedrohung von Diversität zu fördern.



Regierungsrat Manuel Frick bei seinem Statement im Rahmen der «Davos-Allianz».

Bild: ikr

Unter dem Titel «Gemeinwohl als gemeinsame Verantwortung» lud Bundespräsident Alain Berset seine europäischen Amtskolleginnen und -kollegen nun dazu ein, die seit 2018 erzielten Fortschritte zu diskutieren und die «Davos Baukultur Allianz 2023» zu lancieren. Diese informelle Plattform soll den Austausch der beteiligten Akteure über verschiedene Bereiche und Ländergrenzen hinweg fördern.

In seinem Statement bedankte sich Regierungsrat Ma-

nuel Frick bei der Schweiz für die Initiative und betonte Liechtensteins Bereitschaft, sich im Rahmen der Davos-Allianz am Prozess zur Stärkung von kulturellen und sozialen Aspekten des Bauens zu beteiligen. Er verwies insbesondere auf die hohe Bedeutung der kulturellen Teilhabe sowie auf die Vorbildfunktion von öffentlichen Bauten.

Im Nachgang der Ministerkonferenz nahm Regierungsrat Frick am Montagabend an der Eröffnung des WEF teil. (ikr)



Theater
Liechtenstein

Fr 20 20.09 Uhr, TAK | SCHAUSPIEL-ABO
Der zerbrochne Krug

Ein Lustspiel | Heinrich von Kleist

TAK Theater Liechtenstein

Mit Thomas Beck, Miriam Dey, Georg Melich, Ingo Ospelt, Sylvana Schneider, Nicole Spiekermann, Christiani Wetter

Sa 20 Uhr, SAL, Schaan | KABARETT & COMEDY

21 **Bliss**

«Acapulco» – Einfach unverblisslich.

AUSVERKAUFT

Sa 20.09 Uhr, TAK | KABARETT & COMEDY

21 **Comedy Sisters**

Fünf Comediennes an einem Abend

Mit Patrizia Moresco, Rebecca Carrington, Dagmar Schönleber, Helene Bockhorst und Patti Basler

So 11 Uhr, TAK | KONZERT

22 **PODIUM Konzerte 2023**

Holzbläser-Ensemble «Quintetto Burlesco»

Junge Musiker:innen aus Liechtenstein und der Region.

Mi 19.30 Uhr, SAL, Schaan | SCHAUSPIEL-ABO

25 **Volksfeind**

Do **Henrik Ibsen**

Staatstheater Hannover

Das Stück ist aktueller denn je: Ibsens «Volksfeind» erzählt von der Gier und Trägheit der Menschen und der Frage, was «die öffentliche Meinung» mit der Wahrheit macht.

26

TICKETS + INFOS

vorverkauf@tak.li www.tak.li
T +423 237 59 69

Vorverkauf TAK-Büro Reberstrasse 10, Schaan, Mo bis Fr, 14–18 Uhr
Tel. Mo bis Fr, 10–12 und 14–18 Uhr
Abendkasse 1 h vor der Vorstellung

Mi 20.09 Uhr, TAK | KABARETT & COMEDY

18

Claudio Zuccolini

AUSVERKAUFT

«DARUM!» – Das neue Programm von Claudio Zuccolini